



Provinzarchivarin Isabella Hödl-Notter sorgt dafür, dass das Archivgut geordnet, sachgerecht gelagert und zugänglich gemacht wird.

Zu Besuch im „Gedächtnis“ der Provinz

Im Provinzialat der Don Bosco Schwestern in München befindet sich das Archiv der deutschsprachigen Provinz. Bei gleichbleibenden Temperaturen, in säurefreien Kartons und in der Obhut der Provinzarchivarin Isabella Hödl-Notter werden Dokumente wie Rechnungen, Briefverkehr oder Nachlässe der Don Bosco Schwestern seit den 1920er-Jahren archiviert. *mariam.* hat die Archivarin besucht und mit ihr über ihre Aufgaben und die Notwendigkeit eines Archivs gesprochen.

Interview und Fotos: Karoline Golser

Wozu braucht ein Schwesternorden ein Archiv?

Ein Archiv ist ein Gedächtnis. Jede Institution, die Schriftgut produziert, bewahrt dieses eine bestimmte Zeitspanne auf, um es gegebenenfalls noch einmal abrufen zu können – man denke an Rechtsstreitigkeiten. Dann gibt es aber auch Vorschriften, die ein dauerhaftes Archiv zwingend vorgeben; im Falle des Provinzarchivs der Don Bosco Schwestern wird dies in den Konstitutionen festgelegt. Damit haben sich die Don Bosco Schwestern zu ihrer Verantwortung gegenüber der Gesellschaft für die Zukunft bekannt. Nur mithilfe von Archiven ist es Menschen möglich, etwas über ihre Vergangenheit zu erfahren. Wie haben die Don Bosco Schwestern vor 50 oder 80 Jahren in Deutschland gelebt? Wie hat sich ihr Aufgabenfeld gewandelt? Wie haben sich die Niederlassungen quantitativ oder in Bezug auf bestimmte Fragestellungen hin entwickelt? Das alles wissen wir nur, da Historiker die Möglichkeit haben, die in den Archiven aufbewahrten Unterlagen zu lesen und auszuwerten. Mit dem Archiv der Don Bosco Schwestern bleibt ihr Wirken dauerhaft erhalten und erfahrbar.

Eine Archivarin stellt man sich gern mit weißen Handschuhen vor, die in verstaubten handschriftlichen Dokumenten stöbert, auf der Suche nach „dem Heiligen Gral“. Wie können wir uns Ihre Arbeit wirklich vorstellen? Welche Aufgaben haben Sie?

Wenn ich den Heiligen Gral finden würde, wäre ich überrascht, denn Objekte haben in der Regel nichts in einem Archiv zu suchen (lacht): Für Objekte sind die Museen

zuständig, für Bücher die Bibliotheken. In einem Archiv wird überwiegend Schriftgut verwahrt, das diejenige Stelle produziert, die das Archiv eingerichtet hat. Das ist zugleich mein Aufgabengebiet: Als Provinzarchivarin bin ich für die Übernahme, Sicherung und Erschließung aller Unterlagen zuständig, die die Provinz produziert. Das Organigramm der Provinz spiegelt sich in meinem Archiv wider.

Was genau wird im Archiv der Don Bosco Schwestern archiviert und wie umfangreich ist das Archiv?

Das Provinzarchiv verwahrt die Dokumente zur Geschichte der Don Bosco Schwestern im deutschsprachigen Raum. Die Überlieferung beginnt in den 1920er-Jahren, als die ersten Schwestern nach Essen-Borbeck kamen. Beispielsweise gehören dazu die Unterlagen, die die Provinzleiterin, das Sekretariat, die Ökonomin produzieren; aber auch Nachlässe von Schwestern oder die Archive von geschlossenen Niederlassungen finden ihren Weg in das Provinzarchiv. Unser Archiv umfasst nach Zusammenführung der Unterlagen der ehemaligen Deutschen und Österreichischen Provinz rund 70 laufende Meter. Dabei wird es nicht bleiben, denn: Die Provinz arbeitet weiter, die Jahre vergehen und damit wächst das Archiv beständig.

Worin unterscheidet sich das Archiv der Don Bosco Schwestern von anderen Archiven? Was ist das Besondere daran?

Jedes Archiv ist einzigartig; das Besondere an einem Archiv sind die Unterlagen, die es verwahrt. Alle Unterlagen sind Unikate, die es nirgends sonst gibt. Sind sie einmal verloren, kann man sie nicht ersetzen.

Haben Sie ein „Lieblingsstück“ im Archiv der Don Bosco Schwestern?

Ein Lieblingsstück ist schwer auszumachen, weil jedes Dokument auf seine Art und Weise so einzigartig, bedeutend und spannend ist: Rechnungen der Niederlassung in Augsburg ebenso wie die Chronik der Gemeinschaft in Viktorsberg. Was ich auch sehr mag, ist unsere Fotosammlung; jedes Foto, beispielsweise eine Schwester inmitten des Schnees spielend mit den Kindergartenkindern, das vermittelt Lebensfreude und auch das Charisma des Ordens auf einer ganz anderen Ebene, als Worte es vermögen.

Dokumente, Fotos oder der Schriftverkehr existieren heutzutage in digitaler Form. Wie kommen Sie als Archivarin zu

solchen Zeugnissen und wie sammelt ein Archiv solche Daten?

Die Archivierung der digitalen Unterlagen stellt alle Archive vor eine große Aufgabe. Es geht dabei um Fragen der Speicherkapazitäten und Sicherungsmechanismen, Benennung von Dateien, Dateiformate, Einbindung von Metadaten, Sicherstellen der Nachvollziehbarkeit von Formatänderungen, technische Umsetzung und vieles mehr. Da bei uns die Erschließung des „analogen“ Archivs seit 2015 den Schwerpunkt darstellt, verfolgen wir die ersten Schritte der führenden großen Archive, um dann in einigen Jahren mit dem Abgleich der ersten Praxisergebnisse selbst ins digitale Archiv einzusteigen. *m*



Zur Aufgabe von Provinzarchivarin Isabella Hödl-Notter gehört es auch, Schriftgut als „archivwürdig“ und „nichtarchivwürdig“ zu bewerten.

Ein Lichtermeer der Dankbarkeit...

Als Kinder stritten wir manchmal darum, wer die Kerze am Adventkranz oder am Christbaum ausblasen durfte. Es war ein kleiner, kindlicher Sieg, wenn man schneller war als die anderen. Heute frage ich mich, welche Lichter ich entzündet habe. Ich meine nicht die Glühlampen oder Wachskerzen, sondern: Wem hat mein Dasein Licht gebracht?

Da fällt es mir schon leichter, die Frage zu beantworten, wer in

mein Leben Helligkeit und Wärme gebracht hat. Wie auf einer Perlenschnur kann ich Namen aufreihen, einen nach dem anderen. Dankbarkeit erfüllt mich, wenn ich an diese Menschen denke.

Für sie will ich in diesen Tagen, in denen es draußen dunkler und kälter wird, Kerzen entzünden. Ein kleines Lichtermeer wird entstehen. Ein Lichtermeer der Dankbarkeit.

Mariam

Von Frau zu Frau



7.–9. Dezember 2018

Kurzexerzitien im Advent

In diesen Kurzexerzitien wollen wir dem Wirken Gottes in der Heilsgeschichte und in unserem eigenen Leben nachspüren. Dabei wird uns die eine oder andere „Blüte“ freudig überraschen.

ANMELDUNG + INFOS

bis 11. November 2018

bei Sr. Johanna Götsch

j.goetsch@donboscoschwestern.net

+43/(0)699/12 355 466

DETAILINFOS AUF

www.schlosswohlgemutsheim.at



Thema

Das letzte Fest
Bestatterin Nicole
Rinder begleitet
Trauernde in den
schwersten Stunden.

Über die Grenzen

Hungernde Kinder
in Venezuela
Die Don Bosco
Schwestern bitten um
Ihre Solidarität.

Aus der Provinz

Zu Besuch im Archiv
bei Provinzarchivarin
Isabella Hödl-Notter.



DON BOSCO
SCHWESTERN